J. W. 69430

22 März.

Meine theuersten Ältern.

Mit Zeit zu schreiben ist keine Kunst,
nicht wahr, aber keine Zeit haben und schreiben
voilà le sublime und das will ich
nun versuchen. Wir wollten heute schon
das Portrait expediren, erhielten aber
Nachmittag einen Besuch von Mandeville,
seiner Frau und Schwester, die kamen
uns zu sagen daß July nicht ganz wohl
ist und sie sie deshalb nicht sitzen lassen
können, aber uns darum verhindert. Das-
[illegible] wird es heute noch geschlossen
und gesiegelt, denn morgen ist ein Sonntag
da stehen wir in Chopins Macht, weiß
Gott wie dann unser Tag sich gestaltet.
Heute habe ich noch fleißig zu studiren,
Thalberg's Souvenir de Beethoven ist nicht
schwer aber lang — außerdem habe
ich aber 2 Nocturnes 1 Etude von Chopin
und 1 Fuge und Präludie von Bach auch
alles bis morgen, est-ce assez?
Ich habe aber immer Angst, [illegible]
schlechtesten

wahrscheinlich, daß ich Deine ~~Zeitschrift~~ Luftschön morgen be-
komme. Ich war Sonnabend bei ihr,
und Sie sprachen beide nur ein bischen von
Dem zu meinem Leiden. Das Ihnen-
sige Chemisette bitte nebst Brief
der Großmutter zu geben, den
blauen Matinetrock gehört der Bru-
der, die beiden der Toni von mir,
die Manschetten sind auch für Toni
von heute, selben bitte sammt beigelegten
Brief zu übergeben. Ferners bitte
ich noch die übrigen Briefe an ihre
Adresse zu senden. Die beiden
finde ich sehr billig, ich bekam sie aber
auch aus der Fabrick, sie kostet 5 francs
~~Stoff~~ dit entre nous, freilich ist sie
ein wahres Chiffon. — Ich wollte
Ihnen mehreres schreiben und nun
muß ich so eilen daß mir nichts einfällt.
Ich, wie weiß ich doch, übrigens hatte
ich einen sonderbaren Traum. Es
kam mir vor, als wäre ich in Wien,
im Haus bei der Mutter, die sehr
ängstlich und unglücklich über einen
sehr heftigen Clavirmacher war,

~~[illegible]~~ mir Offizier ~~[illegible]~~, und sie par force
lieben wollte. Sie schrieb dieses den Eltern,
der ihr entgegentrat in einem langen sehr
gescheuten Brief. Die Mutter bat ihn sehr
sich eine einmal Stelle theilte sie mir mit,
weil sie ihr so gut gefiel. Es heißt.
Que veux-tu, ce n'est que la veille
d'un mauvais jour. — Ich hörte diese
Worte immer und immer. Doch war
der Tag der dem Traume folgte, ein
angenehmer, er brachte den Courier,
und auch nicht den darauffolgenden,
beim Besuch von der Countess, wo ich mit
Chopin à 4 mains Weber spielte, und
der ging recht gut. — Noch muß ich
ich jemand war von Liszts Mutter
zubalten, als sehr gute Bekannte, die
Briefe ihres Sohnes zu ordnen, da sie
nicht selbst dazukommen. — Es wundert sich
dann eine gehörige Anzahl von Liebes-
briefe von, auch die ganze Correspondenz
der Madame Sand, die sehr geistreich
sehr unterhaltend sein soll, doch nicht
eine Silbe von Liebe nicht eine
Äußerung irgend eines bestehenden Ver-
hältnisses.

oder assurance d'une amitié reciproque,
Bemerkungen über évenements
de salon discours artistiques &c.
je mehr ich schreibt sie, daß ganz Paris
sie für seine Schöne hält und sie aus
von ihr ihrer Rechtfertigung hoffe-
die Quelle ist zu gut – ich bin von der
Wahrheit fast überzeugt – soll man
aber jemanden nach dem Urtheil der
Welt richten, nicht Paris denkt das
von Sand, sondern alle jene die die
beiden Menschen ~~liebt~~ und Sand
kennen, und das ist ganz Europa.
Davon spreche ich sie aller völlig frei,
aber sonst – sonst nun. soll sie ver-
nünftig für einen geeigneten Jemand
pflegen und warten, unterhalten
und aufheitern, doch aber ihm auch
wieder Zeit lassen und seine Ge-
schäfte zu ordnen, und um des
Himmels Willen, ihn zu ein
keineswegs ärgern – sonst kratze ich
ihr die Augen aus. – Es ist 1/2 9 Abends
prrrhaha mein Schlang: – Tausend
Mal küsse ich Ihnen die Hände und
bin Ihre.